

Drei Seminarjubiläumsschriften

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **5 (1884)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-254316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mag man so mit Klarheit erkennen, dass Zwinglis Horizont seine bestimmte Begrenzung hatte, dass die Gegenwart manches anders auffassen und noch mehreres anders begründen wird, — der Eindruck, der als der vorherrschende aus dieser Lektüre uns entgegen tritt, ist gewisslich der: es war nicht nur ein heller Kopf, der dieses Büchlein geschrieben, sondern vor allem ein braver Mann, ein Theolog, aber vor allem ein ehrlicher Mensch, und auch unserer Zeit noch gelten seine Worte:

Du darfst nicht meinen, dass du dein bist, sondern du bist dich den Andern schuldig!
 Der ist nicht ein Christenmann, der viel von Gott allein reden und sagen kann, sondern
 der sich mit Gott befließt, hohe Dinge zu tun! Hz.

Drei Seminarjubiläumsschriften.

Die Dreissigerjahre unseres Jahrhunderts haben der Lehrerbildung in Form staatlicher Seminarien zum Durchbruch verholfen; 1832 ward das Seminar des Kantons Zürich in Küsnach, 1833 dasjenige in Lausanne, Münchenbuchsee und Kreuzlingen eröffnet. Anlässlich der Jubiläumsfeiern von Küsnach, Münchenbuchsee und Kreuzlingen ist die Geschichte dieser Anstalten Inhalt von Jubiläumsschriften geworden, die der Feder von Erziehungssekretär Grob in Zürich und der Seminardirektoren Martig in Münchenbuchsee und Rebsamen in Kreuzlingen ihre Bearbeitung verdanken.¹⁾ Es sei uns gestattet, in Kürze aus diesen Beiträgen zur Geschichte der neuern Pädagogik in der Schweiz unsern Lesern Einiges mitzuteilen; ihr Interesse gewinnt, wenn wir sie neben einander betrachten.

Denn das ist das Eigentümliche, dass wir in dieser Nebeneinanderstellung sowol eine auffällige Parallele in der Anhandnahme der Aufgabe dieser Anstalten, als auch eine gewisse charakteristische Verschiedenartigkeit zu erkennen vermögen.

Durchweg trat die Seminarbildung an Stelle der gänzlich ungenügenden Bildung der Lehrer bei andern Lehrern durch die Praxis und von vereinzelt in der Hauptsache auf Privatinitiative zurückgehenden Normalbildungskursen von einigen Monaten. Hervorgerufen wurden sie durch die Überzeugung der Staatsmänner und Geistlichen der Dreissigerjahre, dass die Hebung der Lehrerbildung die notwendigste Vorbedingung zur Hebung der Volksschule sei. Sie sind zunächst für Heranbildung von Landschullehrern bestimmt; die Städte, namentlich Zürich und Bern, haben noch längere Zeit für ihr fortgeschrittenes Schulwesen in der Regel anders (akademisch) gebildete Lehrkräfte verwendet. Allenthalben dienen die Seminarien zunächst fast ebenso sehr der Vervollkommnung der schon vorhandenen als der Heranbildung neuer Lehrkräfte.

Aber auf diesem gemeinsamen Boden machten sich nun mehr oder weniger durchgreifende Unterschiede geltend. Das zeigt ein Blick auf die Geschichte der Anstalten.

¹⁾ C. Grob, das Lehrerseminar des Kantons Zürich in Küsnach. Zürich in Kommission bei Orell Füssli & Cie. 1882. — E. Martig, Geschichte des Lehrerseminars in Münchenbuchsee. Bern, Druckerei J. Schmidt 1883. — J. U. Rebsamen, das Lehrerseminar zu Kreuzlingen. Frauenfeld, J. Huber 1883.